

Leseprobe

Ohne Gott geht's besser

Atheismus und Humanismus
sind die bessere Alternative

1. Wissen und Glauben

.....

1.2 An was die Leute glauben

Viele Leute glauben an einen oder mehrere der nachfolgend aufgeführten Punkte:

Götter und Religionen

Es gibt eine Vielzahl von Religionen und Götterglauben. Von den Naturvölkern, die an viele verschiedene personifizierte Naturgewalten glauben, bis hin zu den Anhängern meist mehr oder weniger monotheistischen Weltreligionen, die an einen Gott glauben. Gottgläubige glauben in der Regel an die meisten der nachfolgenden Punkte, die aus der Sicht eines Atheisten alle unzutreffend sind:

Schöpfergottperson

Es gibt einen (Vater-)Gott, der die Welt erschaffen hat, der nicht nur ein Naturgesetz ist, sondern eine Person, die mit den Menschen in Verbindung steht, ihnen Vorschriften macht, zu dem man beten soll, der Gebete erhört.

Beeinflussbarkeit Gottes (Magische Wirkung)

Um Gott günstig zu beeinflussen, muss der Mensch je nach Religion Brandopfer

oder Menschenopfer bringen, beten, fasten, Gutes tun, erfolgreich sein, arm sein, sich kasteien, diverse Rituale einhalten, usw.

Weiterleben nach dem Tod

Mit dem Tod ist das Leben des Menschen nicht zu Ende, sondern er hat ein Ich, eine Seele, die weiterlebt, nur der Körper ist vergänglich. Vom Verhalten des Menschen während des Lebens hängt es ab, ob die Seele nach dem Tod angenehm komfortabel (z.B. im Paradies) oder unter Qualen (z.B. in der Hölle) weiterlebt.

Priesterschaft im Auftrag Gottes

Jede Religion hat eine Priesterschaft, die im Auftrag des/der Götter handelt. Sie organisiert das Leben der Gläubigen, fordert im Namen des jeweiligen Gottes Opfergaben, Kirchensteuern oder Spenden, die sie verwendet für ihre Riten, für Prachtbauten, für den Unterhalt der Priesterschaft, für Werbung und Ausbreitung ihrer Religion, aber auch für soziale Zwecke.

Aberglauben

Neben den Religionen gibt es noch eine Vielzahl von weitverbreiteten irrationalen Überzeugungen, (üblicherweise Aberglauben genannt) die „übernatürlichen Kräften“ Wirkungen zuschreiben oder auch natürlichen Gegenständen,

die diese aus naturwissenschaftlicher Sicht nicht haben.

Horoskope
Mondphasen
UFOs und Außerirdische
Katzen, die von links nach rechts
über den Weg laufen
Freitag, der 13.

Bemerkung: Eine ganze Industrie (bunte Presse) verdient an Horoskopen. Die Mondphasen mögen zwar einen gewissen Einfluss auf das Wetter haben, manche Menschen sind auch wetterfühliger; für all die behaupteten Wirkungen gibt es aber keine Beweise. Vielleicht oder wahrscheinlich gibt es irgendwo im Weltall auch andere intelligente Lebewesen, aber sie sind viel zu weit weg, als dass sie am Nachthimmel irrlichtern könnten. Weitere Information dazu finde sich bei der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e.V. ¹

Wissenschaftsgläubigkeit

Insbesondere von den Kirchen wird argumentiert, dass die Leute ja auch sonst alles Mögliche glauben, was häufig falsch ist und keinesfalls rationaler Prüfung standhält:

Statistiken

¹ siehe <gwup>

Wissenschaftliche Ergebnisse oder
Theorien
Gutachten von Experten

Bemerkung: In der Tat sind viele Statistiken für den jeweiligen Zweck frisiert, Theorien sind pure Modelle, solange sie nicht durch hinreichend aussagekräftige Experimente erhärtet wurden, wissenschaftliche Ergebnisse werden auch gerne frisiert und müssen erst durch Forschungen anderer bestätigt werden. Und Gefälligkeitsgutachten im Sinne der Auftraggeber sind eher die Regel als die Ausnahme. Es ist im konkreten Fall in der Tat oft Skepsis angebracht. Trotzdem gibt es keine berechtigten Zweifel an den grundlegenden physikalischen und chemischen Gesetzen im Bereich ihrer Gültigkeit; jeder Elektromotor, jeder Laserdrucker, jeder Computer, jedes Auto, jedes Flugzeug funktioniert nur, weil die jeweiligen erkannten Naturgesetze universell gelten.

Glauben im Alltag

Im Alltag gibt es viele Situationen, in denen wir den Sachverhalt nicht sicher wissen, sondern glauben, weil wir eine Entscheidung treffen müssen.

Wenn wir auf der Straße jemanden fragen, wo es zum Bahnhof geht, und er uns eine Wegbeschreibung gibt, so glauben wir diese meistens. Im Prinzip glauben wir zunächst (fast) alles, was uns von anderen mitgeteilt wurde, wir

integrieren es in unser Wissen, das meiste davon, ohne es je selbst verifizieren oder falsifizieren zu können.

Erst im Laufe des Lebens hören wir über viele Dinge andere Meinungen, können selbst sehen, dass manches nicht stimmt, werden wir skeptischer gegenüber dem, was uns erzählt wird. Durch unsere alltägliche Erfahrung entwickeln wir ein Gespür dafür, was *sicher* so ist, wie behauptet, dass wir uns darauf verlassen können; anderes, das *vermutlich* so ist, und all die vielen Aussagen, die zumindest partiell falsch sind, z.B. in der Werbung. Trotzdem gibt es auch Bereiche, wo die Alltagserfahrung versagt: z.B. die Relativitätstheorie.

1.3 Warum die Leute glauben

Natürlich hat jeder Mensch seine eigenen Gründe, warum er dies oder jenes glaubt. In vielen Fällen sind die Gründe aber einer oder mehrere der folgenden:

1.3.1 Gründe

Religion der Eltern

Der Hauptgrund, warum die Leute etwas glauben, ist, dass ihre Eltern es ihnen so vermittelt haben. Darum hat der allergrößte Teil der Menschen (insbesondere natürlich die Kinder) die Religion der Eltern. Diese wiederum haben diese Religion, weil ihre Vorfahren in einer Gegend aufgewachsen sind, in der nach dem Prinzip

„cuius regio - eius religio“ der Landesfürst die Religion seiner Untertanen so bestimmt hat. Eine Erziehung im Rahmen der jeweiligen Kirche verfestigt dann bereits im frühen Kindesalter diese Denkstrukturen.

In der Pubertät, wenn die Kinder selbst anfangen zu denken, sind sie noch nicht religionsmündig und können eigene Auffassungen gegen ihre Eltern nicht durchsetzen. Auch später gibt es oft hohe emotionale Hürden (Verrat) und wirtschaftliche Abhängigkeit, die im Allgemeinen dafür sorgen, dass die Kinder zumindest formal die Religion der Eltern nicht verlassen.

Identifikation mit einer Gruppe oder dem sozialen Umfeld

Da, wo eine bestimmte Religion oder Volksgruppe in der Gesamtbevölkerung eine Minderheit darstellt, stellt sich oft ein Zusammengehörigkeitsgefühl ein; die Religion stellt dann das Identifikationsmerkmal der Gruppenzugehörigkeit dar. So ähnlich funktionieren auch Sekten; die Zugehörigkeit zur Gruppe gibt dem Einzelnen emotionale Wärme, ein Gefühl der Sicherheit, das Gefühl etwas Besonderes zu sein. Die Gruppenzugehörigkeit und damit auch die Religion der Gruppe werden so zum Bestandteil der Identität. Dieses Zugehörigkeitsgefühl gibt es auch bei vielen anderen Gruppen, z.B. Pfadfindern, Studentenverbindungen, Gewerkschaften, etc.

Nützlichkeitserwägungen

Viele Leute gehören einer Religion an, weil die anderen Leute in ihrem Umfeld auch der Religion angehören und sie Nachteile befürchten, wenn sie nicht dazugehören; z.B. als Handwerker in einem bayerischen Ort keine Aufträge bekommen, wenn sie nicht katholisch oder zumindest christlich sind. In manchen Branchen sind die Kirchen die Hauptarbeitgeber, z.B. für Kindergärtnerinnen, auch wenn das eigentliche Geld vom Staat oder der Gemeinde kommt, also auch von den Steuern der Atheisten. Andere befürchten, dass ihre Kinder in der Schule Außenseiter werden, wenn sie nicht zu einer christlichen Konfession gehören. Oder sie sind der Ansicht, dass ihre Kinder „anständigere“ Menschen werden, wenn sie christlich erzogen werden.

Bedürfnis nach Riten und religiösen Gefühlen

Vielen Menschen ist eine Weltanschauung, die nur auf Vernunft beruht, zu kühl. Sie brauchen das religiöse oder esoterische Gefühl, das „sich in eins“ befinden mit übernatürlichen oder spirituellen Mächten. Gerade für stark gefühlsbetonte Menschen sind Verstandesgründe nebensächlich; sie haben schon oft „Vernunft“-Gründe für dies und jenes und auch das Gegenteil davon gehört; es interessiert sie im Grunde nicht. Den Umgang mit Gefühlen dagegen beherrschen die Kirchen.

Moralisch überlegene Position

Aus unverständlichen Gründen haftet den

Kirchen der Geruch des besonders Moralischen an, wohl weil sie Moral predigen, auch wenn sie selbst sich oft recht unmoralisch verhalten. So tun es auch die Leute: Mit Bezug auf die eigene Religion kann man anderen moralische Vorschriften machen.

Eigene Überzeugungen

Zumindest ein Teil der Anhänger einer Religion ist das aus Überzeugung. Wer sein religiöses Umfeld nie verlassen hat, mit der Religion keine persönlichen Probleme hatte und die Erklärungen der Religion für alle Widersprüche ihrer Lehren stets sehr wohlwollend akzeptiert hat, der kann sich in die Religion auch einrichten, sich reinsteigern (vertiefen).

Angst vor dem Tod

Viele Menschen können sich nicht vorstellen, dass sie eines Tages nicht mehr sind; und das, obwohl sie ja sehen, dass andere Leute sterben und danach nicht mehr sind. Es ist wohl eine Selbsttäuschung unseres Ich-Bewusstsein, dass es sich sein eigenes Ende nur schwer vorstellen kann. Für das Weiterleben nach dem Tod aber sind die Religionen zuständig. Außerdem sind die meisten Menschen von ihrer eigenen Urteilskraft wenig überzeugt, sodass es ihnen besser erscheint, sich bei den Religionsgemeinschaften rückzuversichern. Ein berühmtes, aber falsches Argument ist die „Pascalsche Wette“.²

Eigene Vergangenheit

Viele Menschen verabscheuen Veränderungen in ihrem Leben, wenn es nicht unbedingt sein muss. Insbesondere wenn man viele Jahre religiöse Überzeugungen im Umfeld vertreten hat oder gar für eine religiöse Organisation tätig war, fällt es schwer, auch nach außen eine Änderung vorzunehmen. Daraus ergibt sich im Lauf der Jahre oft eine Selbstverstärkung: Der Fluss gräbt sich immer tiefer in sein Bett.

1.3.2 Anmerkungen zu diesen Gründen

All diese Gründe haben nichts damit zu tun, ob die Annahme, dass es einen Gott überhaupt gibt, richtig und begründbar ist.

² Wiki: "Pascalsche Wette" <Pascal>